

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSHEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (eigentlich 40 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Pf. Postgebühr und 21 Pf. Zeitungsgebühr, die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang r. 90

Mittwoch, 31. März 1943

Verbrecherische Raubpläne gegen Europa

Zwangsgesetze / Auslieferung an den Bolschewismus / Anschlag auf das Nordkap

Drahtbericht aus Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. März

So oft auch die reingefüllten Staaten, England und der Bolschewismus im Chor besteuern, daß Deutschland, Italien und Japan geschlagen werden könnten, so oft zeigt sich gleichzeitig, daß sie über einen gemeinsamen großen strategischen Plan, noch auch nur über taktische Pläne für die Operationen dieses Jahres verfügen. Selbst auf dem Gebiet der Politik sind die Achsenpartner nur in den großen genug. Was noch von früheren militärischen Plänen vorhanden ist, paßt durch die Entwicklung der letzten Monate nicht mehr in die Landschaft. Das erweist sich laut bei den Verhandlungen, die von den Achsengegnern unausgesetzt miteinander geflohen werden.

Bei diesen Verhandlungen steht auch, wie Washingtoner Andeutungen erweisen, der von Churchill kürzlich angedeutete Plan der Schaffung „diktatorischer“ für Europa und Asien zur Erörterung. Zugleich ergibt sich aber, daß London und Washington sich bereits über das Maß des Eusses in diesen „Räten“ streiten. Nach Mitteilungen zu urteilen, die über Einzelheiten der letzten diplomatischen Besprechungen der Achsenpartner vorliegen, sind nur Werhungen jener Machenschaften geplant, zwischen 1919 und 1939 Europa von einer politischen und wirtschaftlichen Krise in dandere gestürzt haben. Sowohl Stalin nicht Afrüche erhebt, erstrebten Roosevelt und Churchill eine politische, militärische und wirtschaftliche Beherrschung aller Gebiete der Erde, die sie jenen Gebieten Europas, die nach ihren Hoffnungen in ihre Hand fallen können, eine Zwangsgesetzgebung auferlegen wollen. Gleichzeitig geht die Unterwürfigkeit Washingtons unter den Bolschewismus so weit, daß die „New York Herald Tribune“ schreibt, man müsse der Sowjetunion die volle militärische Unterstützung der Vereinigten Staaten anbieten, ehe an von ihr eine politische Erklärung zugunsten der Zusammenarbeit mit London und Washington erwarten dürfe. Solche Äußerungen werden selbst in den ausländischen Kreisen mit Befremden wahrgenommen, die sich bisher vielfach in dem Wahn gewiegt haben, es sei, wenn nicht von Seiten Englands, doch von Seiten der Vereinigten Staaten ein schwerer „Schutz“ gegenüber den Ansprüchen des Bolschewismus zu erwarten.

In diesem Zusammenhang tritt auch die afrikanische Politik Roosevelts in ein besonderes Schlaglicht. Es ist nicht zu bezweifeln,

dass der Feindbund von den angloamerikanischen Kampfhandlungen in Nordafrika eine entscheidende Wende erhofft hat. Die Rechnung ging dahin, die Landung in Französisch-Nordafrika werde Deutschland zum Abzug von Kräften von der Ostfront in einem Maße zwingen, daß die sowjetische Winteroffensive den Zusammenbruch der deutschen Ostfront herbeiführen würde. In diesem Augenblick sollte dann die Offensive der Achsenpartner gegen die deutsch-italienischen Stellungen in Nordafrika einsetzen. Der britische Armeebefehlshaber, General Montgomery, war sich dabei so sicher, daß er vor Monaten in einem Tagesbefehl seinen Truppen zurief: „Wir haben die Chance, die ganze Panzerarmee einzusacken, und wir werden es tun. Der vollständige Sieg ist in Sichtweite!“ So gesehen, waren die angloamerikanischen und sowjetischen Pläne also zweifellos aufeinander abgestimmt, doch wurden sie durch den von Deutschland an der Ostfront geführten Gegenstoß zerschlagen. Es ist allerdings ohne weiteres anzunehmen, daß die Helfer des Bolschewismus weiterhin darauf aus sein werden, ihre militärischen Anstrengungen mit denen des Bolschewismus gleichzuschalten. Ein amerikanischer Admiral hat zum Beispiel ausgeplaudert, wie stark die angloamerikanische Sehnsucht sei, sich in der Gegend des Nordkap festzusetzen, um dort den gefährlichen deutschen

Eckpfeiler zu beseitigen und den Nordflügel der deutsch-finnoischen Armee abzuschneiden; zugleich wäre mit einer entgegenwirkenden sowjetischen Angriffsoperation zu rechnen. Aber obwohl der Admiral hierbei auf Island als ausgebauten Ausgangsstellung hinwies, beschwore er doch gleichzeitig die Erinnerung an Namsos, Andalsnes und Narvik herauf, die auch heute noch in England unvergessen sind. So sind die Achsenpartner sich zwar in der Theorie einig, aber der Verwirklichung dieser Pläne steht die entschlossene Abwehr Europas unter deutscher Führung entscheidend entgegen.

Zusicherungen an Litwinow

Sch. Lissabon, 31. März (LZ-Drahtbericht)

„Exchange Telegraph“ meldet heute aus Washington, daß Litwinow, der Sowjetbotschafter in Washington, während der letzten Verhandlungen Edens mit Roosevelt und Hull neue Zusicherungen erhalten habe, die dehnen gehen, daß die Vereinigten Staaten bereit sind, die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf engster Grundlage fortzusetzen, das heißt mit anderen Worten, daß die Vereinigten Staaten, wenn ihre eigenen Interessen gewahrt bleiben, gewillt sind, genau so wie England den europäischen Kontinent zum größten Teil den Sowjets auszuliefern.

Dreiunddreißig Mordbrenner abgeschossen

Londoner Eingeständnis / Ein schwerer Schlag für die britische Luftwaffe

Berlin, 30. März

Die Verluste, die die Engländer bei ihren Terrorangriffen auf Berlin und Westdeutschland in der vergangenen Nacht erlitten haben, sind so empfindlich, daß London sie nicht leugnen kann. Amtlich wird dort bekanntgegeben, daß insgesamt 33 britische Bomber nicht zurückgekehrt sind.

Nach ergänzender deutschen Berichten fügte die Abwehr den britischen Bomberverbänden, die über Westdeutschland und gegen das Gebiet von Berlin vordrangen, eine schwere Niederlage zu. Waren es in Westdeutschland neben viermotorigen Flugzeugen auch ältere zweimotorige Maschinen vom Muster „Wellington“, die brennend zu Boden gingen, so wurden im Raum von Berlin und Norddeutschland ausschließlich viermotorige Bomberflugzeuge der Muster „Lancaster“, „Halifax“ und „Stirling“ von Flakartillerie und Nachtjägern abgeschossen, also modernste Typen. Leutnant Geiger schoß nacheinander fünf

feindliche Bomber ab und errang damit seinen 15. bis 19. Nachtjagdsieg. Die in der Heimat eingesetzten Luftverteidigungskräfte konnten in der Nacht zum 30. März ihren 2.000. Abschuss seit dem 1. April 1941 melden.

Der schwere Schlag von 33 verlorenen Bomberflugzeugen bedeutet für den Feind nicht allein einen Ausfall wertvoller Flugzeuge, sondern auch den Verlust von über 200 Mann fliegendem Personal, das eine monatelange Fachausbildung hinter sich hatte. Es ist sicher, daß noch eine Anzahl schwer getroffener Maschinen beim Rückflug abstürzte, der wahre Umfang der Niederlage deshalb noch weit größer gekehrt sind.

Amerika spielt Roosevelts Krieg

Sch. Lissabon, 31. März (LZ-Drahtbericht)

Die amerikanische Zeitschrift „American Magazine“ enthält in ihrer letzten Ausgabe einen Aufsatz des persönlichen Freundes und Vertrauensmannes des Präsidenten Roosevelt, Harry Hopkins. Der Aufsatz beschäftigt sich mit dem, was den Amerikanern in der nächsten Zeit an der Heimatfront bevorsteht und kündigt gewisse Maßnahmen des Präsidenten an. Zu diesen Maßnahmen gehören u. a. folgende: Die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht; ein Verbot irgendeiner Stellung in einem kriegswichtigen Betrieb ohne Zustimmung der Behörden zu verlassen; Aufhebung jeden Streikrechts; Einführung eines Zwangssparens bei gleichzeitiger Erhöhung der Einkommensteuer; Ausdehnung der Rationierung von Lebensmitteln und auf dem Gebiet der Kleidung.



An der Bühne des Reichssportführers
Sportkameraden halten im Reiterhaus des Reichssportfeldes die Ehrenwache. Ausführlicher Bericht über den Staatsakt im Inneren des Blattes
(Foto: Schirmer, Z.)

Indien und das Unterhaus

Von unserem Lissaboner Sch.-Berichterstatter

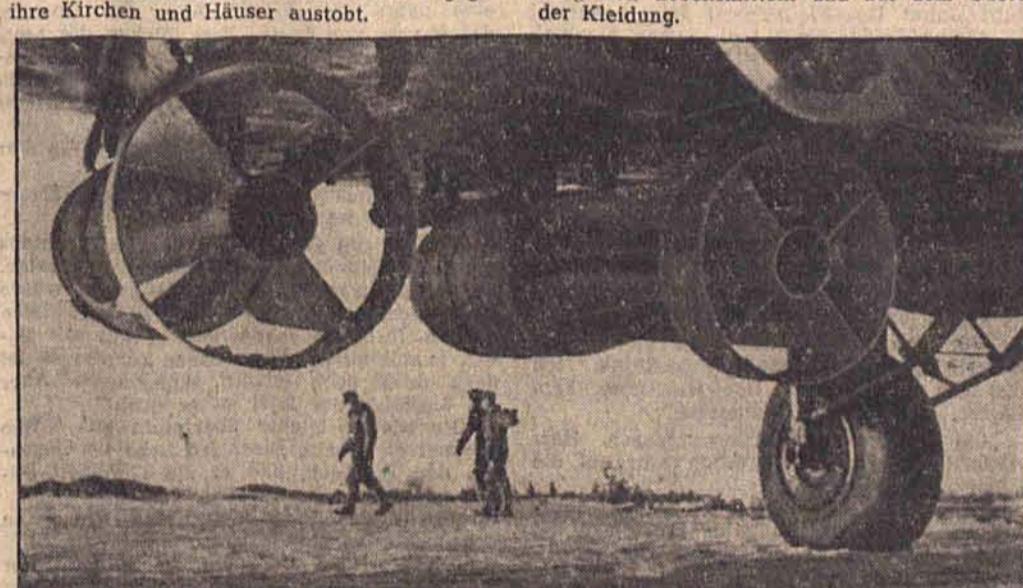
Am Dienstagvormittag begann im britischen Unterhaus eine Aussprache über Indien. Sie wurde durch Indienminister Amery eröffnet, der unter anderem erklärte, die Tür zu Verhandlungen sei noch immer offen. Gleichzeitig schloß er aber diese Tür und behauptete unter heftigen persönlichen Angriffen auf Gandhi, die indische Kongreßpartei habe sich zum unumschränkten Diktator der politischen Lage aufzuwerfen wollen. Aus diesem Grunde habe sie das großherzige Angebot von Sir Stafford Cripps abgelehnt. Nachdem sich die britische Regierung durch diese Ablehnung nicht ins Bockshorn jagen ließ, habe Gandhi durch sein letztes Fasten die Regierung zwingen wollen, ihn frei zu lassen. Eine solche Freilassung komme aber nicht in Frage, denn für die Regierung bestünden noch keinerlei Anzeichen, daß Gandhi auch nur im geringsten seine Abschauungen geändert habe. Angesichts dieser Lage könnte die britische Regierung praktisch nichts tun, was über das Angebot von Sir Stafford Cripps hinausgeht; es müsse den Indern selbst überlassen bleiben, einen Ausweg zu finden.

Amery behauptete ferner, die Lage in Indien sei dank der Stärke der anglo-indischen Armee fest unter Kontrolle. Er verbreitete sich des Weiteren über das wachsende Ausmaß der indischen Rüstung und die Steigerung der Effektivität der anglo-indischen Armee. Man sieht, Amery hält die übliche britische Ministerrede, wie sie seit vielen Jahren in jeder Indien-Aussprache des Unterhauses gehalten wurde. Unter dem Einfluß Churchills ändert England seine Stellung gegenüber Indien auch nicht um Zentimeterbreite. Nach dem Verlust von Südostasien klammert es sich mehr denn je an den Besitz der indischen Kaiserkrone, weil es weiß, daß ohne diesen Besitz auch das britische Empire zusammenbrechen müßte. Diese Sturheit der britischen Regierung aber ist nicht allen britischen Kreisen geheuer. So schreibt zum Beispiel der „Daily Herald“, das Spitzenblatt der Arbeiterpartei, man sei daran gewöhnt, von der Regierungsbank im Unterhaus allerlei imponierende Zahlen über die wachsende Kriegsproduktion Indiens und über die Erhöhung der Stärke der anglo-indischen Armee zu hören; wesentlich aber sei allein, daß es noch nicht gelungen ist, eine zufriedenstellende Zusammenarbeit zwischen der britischen Regierung und den 350 Millionen Indern herzustellen.

„Churchill der Große“!

Ma. Stockholm, 31. März (LZ-Drahtbericht)

Ein Mister Oswald Jones, der englischer Vertreter in einem anglo-australischen Geschäftshaus ist, hat den immerhin originellen Gedanken gehabt, dem Unterhaus vorzuschlagen, Churchill den Titel „Churchill der Große“ zu verleihen. Dieser lachvolle Vorschlag wurde auf einer Aufsichtsratssitzung der Firma vorgelegt, und vom gesamten Aufsichtsrat als „glänzend“ begrüßt. Weitere Folgen dürfte der Einfall wohl nicht haben. Immerhin kann Jones das Verdienst in Anspruch nehmen, den Höhepunkt des speichelleckerischen Kultes, der mit der Person Churchills getrieben und von ihm selbst mit allen Mitteln gefördert wird, erreicht zu haben.



Vorbereitungen zum Feindflug im Osten gegen bolschewistische Nachschublinien
Die großen 1000-kg-Bomben, die die brave He 111 gegen den Feind tragen wird, sind bereits eingehängt. Der Flug kann beginnen.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Brändlein, Z.)

Luftalarm in Rom und — Londoner Enten

Italienische Richtigstellung / Kein Brite bisher über Italiens Hauptstadt

We. Rom, 31. März (LZ-Drahtbericht)

In den ersten Morgenstunden des Freitags hattet Rom Fliegeralarm. Dauernd etwa 1½ Stunden und verließ, wie bisher alle Alarne in der italienischen Hauptstadt, ohne daß die Flak in Tätigkeit trat. Am nächsten Tage meldete der italienische Wehrmachtbericht, daß feindliche Flugzeuge die Bahnhöfe von Cisterna, Sezze, Campolone und Litoria beschossen hätten, also Orte, die zwischen Rom und Neapel liegen, und von Rom 25 bis 70 km entfernt sind. Nunmehr tischt „Daily Mail“ ihren Lesern Nachrichten mit der Überschrift auf: „Die britische Luftwaffe über den Vororten von Rom / Große Brände“, während „Daily Express“ zu melden weiß: „Unsere Flugzeuge über Rom / Der Verkehr durch unsere Flugzeuge lahm gelegt!“ Die italienische Presse weist auch diesen Hirngespinsten des britischen Nachrichten- und Agitationsdienstes ihren Platz in der täglichen Sammlung feindlicher Alberheiten an.

Sizilien leuchtendes Beispiel

We. Rom, 31. März (LZ-Drahtbericht)

Der faschistische Parteisekretär Minister Vidussoni hat in den letzten Tagen die von feindlichen Luftangriffen besonders schwer heimgesuchte Insel Sizilien besucht. In Enna seine Reise beendend, konnte Minister Vidussoni unter dem jubelnden Beifall der versammelten Menschenmenge erklären, das sizilianische Volk sei gestärkt hervorgegangen aus den schweren Heimsuchungen. Jede Stadt Siziliens sei in einen Schützengraben verwandelt. Das

Im Kampf um Leben und Zukunft des Volkes ist kein Opfer zu groß!



(Interprets Kreis)

Im Osten brechen durch den Schnee die ersten Frühlingskeime...

Feindlicher 7000-Tonner versenkt

Rom, 30. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Der Feind warf neue starke Panzer- und Infanteriestreitkräfte in die Schlacht an der tunesischen Front, die von Truppen der Achsenmächte w. r. k. e. m. in Gegenangriffen bekämpft wurden. Feindliche Einkreisungsversuche wurden vereitelt und nach v. gesehnen Plänen neue Stellungen bezogen. Eines unserer U-Boote versenkte im Atlantik einen 7000-BRT-Dampfer.

Blick in den Osten

Mit einem Dies Academicus, der am 15. April in Dorpat beginnt, wird eine große Forschungsplanung unter dem Leitgedanken „Kriegseinsatz der Wissenschaft im Ostland“ eingeleitet.

Die bei der Befreiung von Libau gefallenen deutschen Soldaten werden nunmehr auf dem Zentralfriedhof in Libau eine gemeinsame Ruhestätte erhalten, die als Heldenfriedhof ausgestaltet wird. Hierher sind bereits fünfhundert gefallene deutsche Soldaten überführt worden.

Harte Nahkämpfe südlich des Ladogasees

An allen Fronten bewährte sich das Heldenhumour unserer Grenadiere

Aus dem Führerhauptquartier, 30. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes und im Raum südwestlich Wjasma schelten neue feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten. 27 Panzer wurden allein im Kampfraum südwestlich Wjasma abgeschossen. In der Abwehrschlacht südlich des Ladogasees bewährte sich gestern erneut unsere hervorragend kämpfende Infanterie. Sie schlug in harten Nahkämpfen den Ansturm der sowjetischen Massen ab und behauptete überall ihre Stellungen. Im Raum von Staraja Russja haben die Truppen eines deutschen Armeekorps in wochenlangen schweren Kämpfen alle feindlichen Durchbruchversuche abgeschlagen und damit einen vollen Abwehrerfolg errungen. Die Sowjets verloren seit dem 23. Februar in diesem Abschnitt 61 460 Tote, 2978 Gefangene, 293 Panzer, 26 Geschütze, 806 Maschinengewehre, 114 Granatwerfer, 206 Panzerbüchsen und 1636 Maschinengewehre. Bei den Abwehrkämpfen im Kubanbrückenkopf zeichneten sich rumänische Infanterieverbände erneut aus.

Der Feind führte gestern an zahlreichen Stellen der tunesischen Front heftige Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen, ohne daß es ihm gelang, den beabsich-

Der Staatsakt für den Reichssportführer in Berlin

Reichsminister Dr. Goebbels hält im Auftrage des Führers die Gedenkrede / Einäscherung Wilmersdorf

Berlin, 30. März

Im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei fand am Dienstagmittag der feierliche Staatsakt für den am 25. März verstorbenen Reichssportführer, SA-Obergruppenführer und Oberleibsführer der Hitler-Jugend, Hans von Tschammer und Osten, statt. Im Namen des Führers würdigte Reichsminister Dr. Goebbels das Leben und Schaffen des Dahingeschiedenen und gab zugleich den Gefühlen der Trauer des ganzen deutschen Volkes beredten Ausdruck.

Zahlreiche hohe Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschland, Reichsminister, Reichsleiter, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht, die führenden Männer des deutschen Sports sowie auch Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen erwiesen durch ihre Anwesenheit dem Toten die letzte Ehre. Angehörige der Partei, der SA-Standarte Feldherrnhalle, der Hitler-Jugend und des NS-Reichsbundes für Leibesübungen hielten die Ehrenwache, neben ihnen standen die Träger der Ordenkissen, Fahnen und Standarten bildeten den Hintergrund, und von der Stirnwand grüßte ein goldgefaßtes Hakenkreuz.

An der Bahre eines der Besten

In seiner Gedenkrede folgte Reichsminister Dr. Goebbels nachstehenden Gedanken-

Der Kreis von Männern, der sich in den schweren Zeiten des Kampfes um den Führer stellte, ist so ineinander durch gemeinsame große Erinnerungen der Treue und Kameradschaft verwachsen, daß die Lücken, die der Tod in ihn hineinreißt, überhaupt nicht mehr geschlossen werden können. Heute stehen wir wiederum an der Bahre eines der Besten aus diesen Reihen, um ihm unser letztes Lebewohl zuzurufen.

Auf der Höhe des Erfolges

Noch sehe ich unseren Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten am letzten Sonntagabend der Olympischen Festspiele 1936 glückstrahlend auf der Tribüne des Reichssportfeldes stehen, auf der höchsten Höhe seines Erfolges im reichsten und beglückendsten Abschnitt seines Lebens, umgeben von seinen siegreichen Sportlern, die den Ruhm seines Werkes in alle Länder tragen halfen, strahlend vor Freude den Dank des Führers entgegennehmend.

Damit war sein an Erfolgen so außerordentlich reiches Leben auf die Höhe seines Triumphes geführt. Wie strahlten die guten Augen

tigten Durchbruch zu erzielen. Die Luftwaffe unterstützte in unermüdlichem Einsatz den Abwehrkampf der deutsch-italienischen Truppen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage und bei Nacht einen feindlichen Geleitzug an der nordafrikanischen Küste an und erzielten nach bisher vorliegenden Meldungen Treffer auf drei Handelschiffen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge Orte in Westdeutschland und die Reichshauptstadt an. Sie waren Spreng- und Brandbomben, vor allem auf Bochum und auf einige Stadtteile und Vororte von Berlin. Es wurden hauptsächlich Wohnviertel getroffen. 27 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. Ein Tagesangriff schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen eine Stadt der englischen Südküste verlief erfolgreich.

Deutsche und kroatische Truppen haben in Zusammenarbeit mit Teilen der italienischen Wehrmacht in wochenlangen Kämpfen eine von Sowjetrußland angezettelte kommunistische Aufstandsbewegung in Südkroatien zerstochen. Bei schwierigen Wetterverhältnissen und trotz der Unwegsamkeit des bergigen Kampfgebietes und der hinterhältigen Kampfweise der Aufständischen wurde der organisierte Widerstand gebrochen. Waffen- und Verpflegungslager erbeutet. Nur schwachen Resten der kommunistischen Banden gelang es, ins Hochgebirge zu entkommen.

Da ertönte aus der Tiefe des Gartens ein Ruf: „Juhu! Das Kleibernest! Herr Lehnert!“ „Meine Tochter ruft Sie! Setzen Sie sich in Trab!“

Als Lehnert in Sabines Nähe kam, sah er, daß sie mit vorgebeugtem Körper und erhobener Hand dicht vor der uralten Kirchhofsmauer stand, die den Garten an einer Seite abschloß. Sie flüsterte ihm zu, vorsichtig zu sein, und deutete auf eine Höhlung zwischen den Felsbrocken. Eine halbe Minute standen sie regungslos. Dann huschte ein blauer Schatten aus der Maueröffnung.

„Haben Sie 'n gesehen? Der Kampf um die Schlagsahne ist gewonnen!“

„Vor den Erfolg haben die Götter den Schwell gesetzt, Fräulein Papenbrink. Ich muß Sie enttäuschen. Das war eben kein Kleiber, sondern eine Blaumeise.“

„Sie sind ein gräßlicher Mensch, Herr Lehnert! Ich hatte mich schon sehr auf die Schlagsahne gefreut.“

„Dann —“ Ratlos blickte er sie an, nahm ihre betonte Enttäuschung als Ernst, sah die Mutter herankommen und gab seinem vogelkundlichen Gewissen einen Stoß. „Dann ist es wohl doch der Kleiber gewesen —“

„Nun sind Sie kein gräßlicher Mensch mehr“, flüsterte sie ihm zu und verkündete der Mutter, die mittlerweise zu Ihnen getreten war, daß sie das Nest des Kleibers in der Kirchhofsmauer entdeckt habe.

„Ich denke, er soll in Baumhöhlen nisten?“

„Es mag auch wohl unter den Vögeln Eigenbrüder geben“, sagte Lehnert. Ganz

unseres von uns allen so geliebten Kameraden und Freunden, als wir ihm dann die Hand drückten! Wie ein noch ganz Junger stand unser Tschammer mit seinen fast fünfzig Jahren mitten unter der Blüte der deutschen Sportjugend, ein Mann, recht nach dem Herzen des Volkes, strahlend vor Gesundheit und in keiner einzigen Andeutung schon von dem frühen Tod gezeichnet, der ihn nun mitten in der Kraft seiner Mannesjahre dahingerafft hat.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen, welche ungeheuren Schwierigkeiten Hans von Tschammer und Osten bei der Einigung des deutschen Sports zu überwinden hatte. Seiner zähen Energie, seinem hohen Verhandlungsgeschick und seinem unermüdlichen Fleiß ge-

lang es, das Unwahrscheine wahrscheinlich und das unmöglich Scheile möglich zu machen. Der deutsche Spd vor der nationalsozialistischen Revolu. ein getreues Abbild der inneren Terrisseit unseres Reiches und Volkes war, erfuhr sinnvolle organisatorische Zusammenfassung. Man braucht sich nur die Frage vorzulegen, ob er vor der Wirkungskraft von Tschammer und was er durch ihn geworden ist, um sein Lebenwerk in vollem Umfang zu begreifen und zu würdigen. Er hat dem deutschen Volk wieder Weltglück verschafft; ist ihn aus den Niederungen des Parteigesetz seiner hohen Aufgabe erhoben, zumeist an. Volke und zu körperlicher und escher Ertüchtigung.

Tschammers Aschen-Urne in der Langenck-Halle

Voll Bewunderung schaut die ganze Welt auf diese einmalige sportliche Erziehung eines Volkes, die ihren Ausdruck in unvergleichlichen Leistungen auf allen Sportgebieten findet. So wird von Tschammer und Osten in der ganzen Kulturwelt Kinder deutscher Kraft und Disziplin. Überall, wo er mit seinen Sportlern auftritt, spürt man den Geist des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, der schnell Bande unvergänglicher Kameradschaft und zumeist Freundschaft zu knüpfen versteht. Mit Fug und Recht können wir heute an seiner Bahre von ihm sagen, daß er der erste und erfolgreichste Botschafter des deutschen Sports in aller Welt war.

Besonders herzlich gestaltete er die sportlichen Beziehungen zu den Völkern, die heute Seite an Seite mit uns im Kampf um ihre Freiheit stehen. So war es auch verständlich, daß der alte Mitkämpfer des Führers über die sportliche Tätigkeit hinaus niemals seine politische Aufgabe vergaß. In der zwischenstaatlichen Arbeit, in der er bald eine hervorragende Rolle spielt, schaffte er den sichtbaren Ausdruck neuer nationalsozialistischer Auffassung. Die vielen hohen und höchsten Auszeichnungen fast aller europäischen Staaten, die ihm zuteil wurden, gaben nicht nur dem Wegbereiter des Sportgedankens, sondern auch dem sportlichen Kämpfer des Führers.

So zeichnet sich in seinem Wirken das Bild einer Persönlichkeit, die weit über den Tag und die Stunde hinaus von Bestand bleibt.

Der Führer erwies ihm die höchste Ehrung dadurch, daß er die Verbringung der Urne mit seiner Asche in die Langenck-Halle des Reichssportfeldes verfügt hat. Die sterblichen Überreste Hans von Tschambers sollen ihre bleibende Stätte inmitten des Reichssportfeldes finden, auf dem er im Leben die größten Triumphe seiner Arbeit feierte. Bis in ferne Zeiten sollen sie hier zeugen von der fortwirkenden Kraft einer Idee und einer Persönlichkeit des nationalsozialistischen Reiches.

Die Trauerparade tritt ins Gewehr

Während die Fahnen und Standarten sich senkten und das Lied vom guten Kameraden erklang, legte der Reichsminister den Kranz des Führers nieder, der auf der Schleife die Worte „Adolf Hitler“ trug, und verweilte kurze Zeit im stillen Gedenken an der Bahre. Als dann die Lieder der Nation verklangen waren, trat er zu der Witwe und den übrigen Angehörigen, sprach ihnen das Beileid des Führers sowie seine eigene Anteilnahme aus und verließ mit ihnen den Mosaiksaal. Männer der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ traten an den Sarg heran und trugen ihn aus dem Mosaiksaal. Auf dem Ehrenhof präsentierte die angekommene, aus je einer Kompanie des Heeres, der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und der Waffen-SS bestehende Trauerparade das Gewehr. Vorbei an Tausenden von Männern und Frauen, die in dichten Reihen die Straßen säumten und dem Dahingeschiedenen den letzten Gruß entboten, bewegte sich der Zug über die Wilhelmstraße, Unter den Linden und die Ost-West-Achse bis zum Kleinen Stern. Hier

wohl war ihm nicht bei der Antwort. Sie war eine halbe Unwahrheit. Aber ihn tröstete, daß Sabine ihm hinter dem Rücken der Mutter zünkte und damit kundtat, daß sie seinen Beistand erwartet hatte. Fast war ihm, als wären Sabine und er heimlich Verbündete. —

„Hats sehr weh getan?“ fragte Frau Papenbrink abends die Tochter.

„Du meinst unser Kaffeekränchen? —

„Was sonst wohl?“

„Als er die Geschichte von den Hochtaus erzählte, habe ich ihm manches abgegeben. Langweilig war das nicht. Aber ich wurde bedenklich, als er voraus Kleiber zu schwärmen begann, fürchtete schon, daß er uns mit seinen Schulkindern verwechseln könnte; es ist dann doch noch gnädig abgegangen. Aber ein hinterhältiger Kerl ist er doch!“

Die Mutter blickte überrascht auf. „Wie kommst du darauf, Dirn? Ich habe im Gegen teil den Eindruck, daß er die Offenheit sehr ist.“

„Er ist genau so hinterhältig wie deine ungeratene Tochter.“

„Möchtest du nicht ein wenig deutlicher werden?“

„Wir haben dich nach Strich und Faden angemogelt!“ Lachend erzählte Sabine von dem Nest des Kleibers, das einer Blaumeise gehört.

Frau Anke tat, als sei sie über das Verhalten des Nachbars enttäuscht. „Ich muß bekennen, daß ich ihm die Inkorretheit nicht zugetraut habe und hätte wohl Lust,

ihm wegen der Verleugnung seiner wissen schaftlichen Grundsätze zur Rede zu stellen.“

Sabine entging, daß die Mutter nur spaßte, lebhaft sie in: „Auf keinen Fall tut du das. Nur meinwegen hat er ein bißchen gemogelt. Damit ich die Schlagsahne haben sollte! Wunderoll hat sie geschmeckt.“

„Dann will ich mir die Sache noch einmal überlegen“, antwortete Frau Anke mit unschuldiger Miene. Im allgemeinen war sie mit dem Verlauf des Nachmittags zufrieden.

Jan Lehnert war es auch. An diesem Abend ging er noch lange in seinem Zimmer auf und ab. War er wirklich ungern nach dem Doktorhaus gegangen? Er begriff es nicht mehr. Er sah Sabine, wie sie vorgebeugt mit erhobener Hand an der Kirchhofsmauer gestanden hatte. Ihm war, als habe ihn der Hauch eines neuen Lebensgefühls gestreift.

11.

Frank Papenbrink war in seinem Element, die Bockjagd hatte begonnen. Jede freie Stunde streifte er im Revier umher, war besonders viel unterwegs um die Uhlenflucht am Morgen und am Abend, wenn Dunkel und Helligkeit ineinanderflossen. Besonders ein „alter Herr“, ein knuffiger Sechser, hatte es ihm angetan. Er hatte schon die Stelle über dem Schreibtisch ausgesucht, wo das stolze Gehörn hängen sollte. Er hüte sich, seinem Mitpächter Wolter gegenüber ein Wort über das edle Stück Wild verlauten zu lassen; dieser sollte ihm das Gehörn nicht wegknappen. (Fortsetzung folgt)

Das leise Kommando

28) Roman von Willy Harms

„Suchen wir!“ schlug Frau Anke vor. „Wer's findet, bekommt die doppelte Portion Schlagsahne.“

„Ich bin Anwärter!“ rief Sabine und lief davon.

Beim Suchen ließ sich Papenbrink erzählen von den anderen Gartenvögeln, vom Fliegenschnäpper, der Nonnenmeise und der Grasmücke. „Fast habe ich ein schlechtes Gewissen vor Ihnen, Herr Lehnert“, sagte er. „Da bilden ich mir ein, ein waidgerechter Jäger zu sein und habe doch von unserer Vogelwelt nur eine sehr lückenhafte Kenntnis. Mögen Sie mich nicht einmal auf einem Fürschgang begleiten? Oder noch besser: Sie besorgen sich einen Jagdschein, eine meiner Flinten steht Ihnen gern zur Verfügung, und dann gehen wir hin und wieder gemeinsam auf die Jagd. Haben Sie Lust?“

„Das schon, aber ich fürchte, daß ich ein miserabler Jäger bin.“

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Sie haben gedient und wissen darum mit Schießen umzugehen. Alles andere findet sich.“

„Ich möchte Ihnen nicht lästig fallen, Herr Doktor —“

„Abgemacht also! Vielleicht haben Sie sogar Glück in der bevorstehenden Bockzeit —“

Aus dem Wartheland

Bei den Soldaten im Felde

Unter dem Titel „Bei den Soldaten im Felde“ wird Sonntag, den 4. April 1943, im Kaiser-Friedrich-Museum zu Posen (Wilhelmstraße) eine Sonderausstellung von Bildern des baltischen Malers Freiherrn von Stromberg eröffnet. Die Bilder, durchweg ausgewählte Aquarelle, wurden von dem Künstler im Auftrage des Oberkommandos des Heeres nach der Natur geschaffen und vermittelten in ihrer zeichnerischen Exaktheit und im Schmucke bestechender Farbigkeit starke Eindrücke von den verschiedensten Kriegsschauplätzen in West und Ost, Nord und Süd. Nicht Kampfszenen sind in ihnen festgehalten, sondern die Landschaft wird gezeigt: Frankreich, Norwegen, Griechenland, Kreta, Nordafrika und der Osten, aber die Landschaft als Kulisse des kriegerischen Geschehens, das über sie hinwegbraute, und als nummehrige von deutschen Truppen beschirmtes Hinterland. Gerade diese eigenartige Verlebendigung der bloßen Landschaftlichkeit durch kriegerische Aktualität, die Durchdringung gleichsam des Anmutig-Poesievolles mit dem Ernst soldatischen Erlebens macht den besonderen Reiz der vielseitigen Ausstellung aus, auf die wir hiermit heute schon hinweisen.

Gauhauptstadt

oe. Das erste Bühnenstück von Herybert Menzel. Anfang April werden die Reichsgautheater das erste Bühnenstück des ostdeutschen Dichters Herybert Menzel, der bekanntlich zum Warthelandischen Dichterkreis gehört, herausbringen; es trägt den Titel „Noch einmal Napoleon“. Weiter kommt demnächst die Oper „Die Windsbraut“ zur Aufführung, die den Ersten Kapellmeister der Reichsgautheater, Winfried Zillig, zum Komponisten hat.

ps. Vor 45 Jahren fuhr noch die Pferdebahn. Der Monat März war für die Posener Straßenbahn ein Jubiläumsmonat, sind doch jetzt 45 Jahre seit dem Tage verflossen, an dem die letzten Pferde von den Straßenbahnwagen ausgespannt wurden. Unsere Gauhauptstadt hat also seit nunmehr vierinhalb Jahrzehnten ihre „Elektrische“.

Pabianice

eg. Zur Landesfachgruppe Geflügelzüchter berufen. Zum Vorsitzenden des Ehrengerichts der Landesfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter (e. V.) Wartheland ist Pg. Paul Dörner (Pabianice) ernannt worden.

oe. Interessante Anbauversuche. Auf dem bekannten Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule Pabianice in Dobron werden neuerdings wieder interessante Anbauversuche mit dem überseelischen „Fettwunder“, der Sojabohne, gemacht. Schon in diesen Tagen werden Sojabohnen ausgesät, um die Vegetationsperiode dieser anspruchsvollen Pflanze möglichst zu verlängern.

FAMILIENANZEIGEN

Montag, den 20. 3. 1943, um 3.15 Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden unser innig geliebter

Ewald Krüger

Umsiedler aus Suprasl, Kr. Bialystok, im Alter von 34 Jahren. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. 4. 1943, um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Alexandrow statt.

In tiefer Trauer:

Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, vier Schwager und sonstige Verwandte.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter und Schwester

Marie Gramsch

geb. Wagner im Alter von 71 Jahren am 30. 3. 1943 nach schwerem und langem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. 4. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen. Pabianice, den 30. 3. 1943.

Gottes Wille war es, daß mein lieber Mann und Vater

Stefan Bleisohn

im Alter von 53 Jahren am 29. März heimging. Die Überführung unseres treuen Entschlafenen findet am 31. März um 16.30 Uhr vom Trauerhaus, Alexanderhofstraße 119, und die Beisetzung am 1. April um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Sattin Oiga, geb. Offenhamer, Sohn Egon, Tochter Elinor.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschieden am 29. 3. 1943 meine liebe, treu sorgende Mutter, unsere Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Margarete Breler

geb. Kunz im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. April 1943, um 10 Uhr von der Hl. Kreuz-Kirche auf dem alten kath. Friedhof (Gartenstr.) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Böhmisches Linie 25.

Ein Dorf vom Bug wurde nach hier versetzt

Galiziendeutsche drei Jahre auf der neuen Scholle / Umsiedlung auf das Roggentor

Ganz allgemein sind die deutschen Männer aus den alten Reichsgauen zu „Weitreisenden“ oder zum mindesten zu „Europareisenden“ geworden, und dies geschah durch die Schicksalhaftigkeit zweier Weltkriege, in denen der deutsche Soldat Länder und Menschen kennlerte, die der Allgemeinheit bestimmt verschlossen geblieben wären. Aber noch wichtiger bei diesem großen Umherkommen war, daß der einzelne aus der Geschlossenheit des alten Reichsgebietes einen Begriff davon erhielt, wo althalben Leute deutschen Blutes an den Rändern rings um das Reich wohnten.

An diese Tatsache mußten wir denken, als wir in Witaschewitz im Lentschützer Kreis einen durchweg von Galiziendeutschen besiedelten Ortsteil-Bezirk kennen lernten. Erfreut, wie immer, wenn man von Deutschen, die lange Jahre unter Fremdherrschaft standen, ein ganz ungebrochenes und unverfälschtes Deutsch ohne jeden fremden Akzent hört, waren wir beim Eintritt in das Haus des Ortsvorstehers, das genau so gut irgendwo in der weinumrankten Pfalz hätte stehen können, denn diese Herkunft verriet der freundliche „Pälzer Dialekt“. Und damit ergab sich dann für uns die Familiengeschichte von selbst. Die Urgroßeltern waren ausgewandert in den Osten, hatten einst zur Donaumonarchie gehört, waren später unter polnischer und schließlich — o Schreck — unter die Bolschewisten-Herrschaft gekommen.

Da fiel in der Erzählung der Name „Stojanow“, und schon waren wir wieder im Bilde, denn dieser Ort war die letzte Bahnhofstation im Ersten Weltkrieg, ehe es hinüber zu den wohynischen Sumpfen ging. Ja, da wußten wir, die Umsiedler von dort waren stets „Grenzer“, d. h. kampfgewohnte Menschen gewesen, gewohnt, zu jeder Zeit für ihr Deutschum einzutreten.

Also es war zum Erstaunen der Umgesiedelten kein Neuland für uns, von dem sie sprachen, weil sie aus einer Gemeinde kamen, wo einst die deutsche Bugarmee stand. Selbstverständlich sprach Ortsvorsteher Gerhart vom Großen Treck, den er mitgemacht, von den Hunderten von Kilometern, die man bei Katastrophenkämpfen in zwei Pelzmänteln und dicken Filzstiefeln zurückgelegt, wie er aber dennoch alle paar Kilometer einmal aus dem Verließ des Planwagens heraustrat und auf Schusters Rappen lief, nur um die Füße nicht zu erfrieren. Lagerleben, glückliche Herkunft der Familie, mit dem Mädchen damals noch im Säuglingsalter. Und dann hörte man von der Hausfrau wie von ihrem Mann noch einmal nach drei Jahren ein herzliches Dankesagnen für die glückliche Rettung durch den Führer.

Und dieser Dank war nicht nur bei dieser Familie zu finden, sondern bei allen Galiziendeutschen, die wir im Tumer Amtsbezirk antrafen, ob sie nun Schienbein oder Brennenstuhl oder ähnliche deutsche Namen hatten.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Für die Dienststellen der staatlichen Polizeiverwaltung Litzmannstadt sind ab 1. 4. 1943 folgende durchgehenden Dienststunden festgesetzt worden: Montags bis freitags von 7.30 bis 17 Uhr, sonnabends von 7.30 bis 14 Uhr, und sonntags von 9 bis 13 Uhr. In Vertretung: gez. Wegeler.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 120/43. Schließung der Dienststellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes am 31. 3. 1943. Heute, Mittwoch, den 31. 3. 1943, sind die Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes ab 15 Uhr für jeglichen Publikumsverkehr geschlossen. Hiervom ausgenommen ist die Reisemarkenabteilung.

Die Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Hermann-Göring-Straße Nr. 85, hat, wie üblich, bereits ab 14 Uhr keinen Publikumsverkehr.

Litzmannstadt, den 31. 3. 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Nr. 117/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 119/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 121/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 122/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 123/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 124/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 125/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 126/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 127/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 128/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 129/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 130/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 131/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 132/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20. 3. 1943 abhanden gekommene, vom biesigen Wirtschaftsamt ausgestellte Bedarfsscheinierung Nr. 2152 zum Bezug eines Zimmerschrankes wird für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigung darf von einem Händler kein Zimmerschrank veräußert werden. Litzmannstadt, den 27. März 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 133/43. Stadtbücherei. Ab 1. 4. 1943 findet die Ausleihe der Zweigstelle 5, Stadtbücherei in Erzhausen, Gräberbergstraße 7, statt; Erwachsenen: Montag von 17.30 bis 19.30, Mittwoch von 11-13, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 15-17, Mittwoch von 11-13, Freitag von 14-16 Uhr.

Die Zweigstelle 5, Stadtbücherei, befindet sich ab 1. 4. 1943 in der von Plettenberg-Straße 103 — Hl. Heim. Ausleihe: Erwachsenen: Montag von 17-19, Freitag von 17-19 Uhr; Jugendliche: Montag von 14-16 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtbücherei.

Nr. 134/43. Ungültigkeitsklärung einer Bedarfsscheinierung für Möbel. Die am 20.